
05. Dezember 2008 - 00:00 Uhr · · Oberösterreich

Oberösterreich

„Von oben herab geht gar nichts“

Es war nur eine Frage der Zeit, bis Rechnungshofdirektor Helmut Brückner das heiße Eisen „Strukturreform Feuerwehr“ anpackt. Weil es ein Jahr vor Landtags- und Gemeinderatswahlen passiert, können sich Politiker als Retter der freiwilligen Helfer ins Rampenlicht stellen.

Hinter vorgehaltener Hand geben Funktionäre zu, dass Fusionierung sinnvoll sei. Offiziell sagt das natürlich keiner. Dennoch gibt es Gemeinden, in denen es geklappt hat. Im Bezirk Wels-Land war Eberstalzell der Vorreiter – weil sich die Politik heraushielt.

Rückblende auf 1999: Drei der vier Feuerwehren im Ort brauchen dringend ein neues Haus. Daher wirbt der damalige VP-Bürgermeister Franz Krumphuber bei Feuerwehr-Versammlungen öffentlich für eine Fusionierung. Sein VP-Vize ist einer der Kommandanten, die klein beigeben sollen, er fällt ihm in den Rücken. Dann kommt auch von einer zweiten Wehr ein Nein. Die Fusion scheint gestorben.

2003 übernimmt mit Josef Weiermair ein neuer Mann bei der Ortsfeuerwehr das Ruder. Er habe damals das Gefühl gehabt, das Thema Fusionierung stehe weiterhin im Raum, erzählt der heute 48-jährige Kommandant. Er suchte daher im Frühjahr 2004 mit seinen Kollegen der drei anderen Wehren Spieldorf, Hermannsdorf und Hallwang das Gespräch. „Ich fand offene Ohren und Gesprächsbereitschaft“, erinnert sich Weiermair. Die Politik habe sich freilich herausgehalten. Denn: „Von oben herab geht gar nichts.“ Lediglich die Amtsleitung war gelegentlich eingebunden.

Sie vermittelte auch einen Coach, der die Feuerwehrfunktionäre ein Klausur-Wochenende und mehrere Sitzungen lang begleitet hatte. Die Spieldorfer klinkten sich aus der Fusions-Debatte aus. Die Mitglieder der drei anderen Wehren stimmten im Februar 2005 ab: 84 Prozent sagten Ja zur Einbindung von Hermannsdorf und Hallwang in die Ortsfeuerwehr.

Etwa zehn bis zwölf Prozent der Mitglieder seien verloren gegangen, sagt Weiermair. Nun habe seine Feuerwehr statt 78 aber 155 Mitglieder, eine feuerwehrrote Einsatzzentrale neben der im Bau befindlichen Autobahn-Abfahrt und ein neues Tanklöschfahrzeug.

Die „Feuerwehr-Fusionierung“ hat also geklappt. Sein Konzept habe er bereits mehrmals verschickt. Und heute habe ihn Landesfeuerwehrkommandant Johann Huber in sein Büro nach Linz gebeten.

Weiermair ist geschieden und Vater von drei Töchtern. Der Diplomingenieur arbeitet bei Fronius in Wels.



Quelle: OÖNachrichten Zeitung

Artikel: <http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/art4,79930>

© OÖNachrichten / Wimmer Medien 2008 · Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung